Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320088-p0001-1

V
2. Bde
ODr

a.d.A. Nr. 127
ni 172

Sturmius, p.

quaestiones antipapisticae.

4 partes in 2 vol.

---

nebst 17 anderen Schriften.

K. IV. 42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320088-p0002-6

Ein Sendbrieff

D. Jacobi Andreae/ an M. Matthiam Flaccium Illyricum/

Von der Erbsünde.

In wölcher der gantz Handel einfaltig / klar vnd deutlich/ auch für den gemeinen Layen erkläret/ vnnd ein kurtzer richtiger weg angezeigt/ wie ohne nachtheil der Göttlichen warheit diser laidig Streit möge auffgehaben werden.

Getruckt zů Tübingen/ durch Georg Gruppenbach. 1574.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320088-p0004-8

Den Wolgebornen / Edlen / Gestrengen / Ehrnuesten / Erbarn vnd Weisen / Herrn / Herrn / Grauen / Freyherren / Herren / denen vom Adel / vnd Burgerschafft / auch allen Gottseligen Christen / Hochs vnd Niderstands / in den Landen vnnd Fürstenthumben Oesterreich / Steyr / Crain / Kernten / &c.

Gnad vnd Frid in Christo /

WOlgeborne / Edle / Gestrenge / Ehrnueste / Erbarn / vnd Weise / gnädige / vnd günstige Herren / Nachdem kurtzuerschiner zeit / E. G. Herrligkeit vnd Gunsten / vnd also auch derselben zugethonen vñ angehörigen Kirchen / ich hertzlich gratuliert / vnd mich zum höchsten erfrewet / daß durch E. G. Herrligkeit vnd Gunsten Gottseligkeit / vnd vorsichtigkeit / ein beschwärliche vnd ärgerliche Zwispalt fürkomen / so sich vber der Disputation von der Erbsünde anspinnen wöllen / mitler zeit aber nicht ohne groß betrübnuß berichtet worden / wölcher gstalt die verhoffte einigkeit widerumb zerstöret / vnnd da nicht mit zeittigem Rhat / diesem vnheil begegnet / grössere trennung zugewarten : Hab ich auß hertzlicher Christlicher liebe / so ich zu ewern Kirchen ye vnnd allwegen getragen / nicht vnderlassen künden / E. G. vnd Gunsten / nochmals / mit einem kurtzen schreiben / der grossen gfahr zuberichten / so die besorgte leidige Zwispalt auff jhr tragen möchte.

Darzu mich denn auch mehr bewegt / weil zum theil ettliche Grauen vnd Herren auß Ewerm Mittel / von vnser Schul Kirchendiener begert / die in Gottes Wort / wol gegründet / darzu fridlich vnnd still / aber weil dieselbige jung / darmit sie nicht ettwa in ein ergerlichen Streit mit jhrem Gegentheil / sich einlassen möchten / Hab nicht allein ich / sonder auch andere Hochuerstendige für ein hohe notturfft geachtet / ermelten Ewern newgepflantzten Kir-

chen zu guttem / jhnen / als vnsern Discipeln / mit einer gebürlichen verwarung anleittung zugeben / wie sie sich vnuerweißlich zuerhalten / vnd all jhre Predigen / auch besondere freüntliche Gespräch / gegen mäniglich / anzustellen / Darmit die geringste Vrsach zur vnruh / zweytracht / vnd weitterung nicht gegeben / sonder / soviil immer müglich / durch Gottes Gnade / dieselbige gäntzlich abgeschnitten vnnd verhütet werden möchten.

Dann ob wol dise Zwispalt anfangs also geschaffen / das auch die / so im Gottes Wort ein guten verstand haben / nicht gleich sehen könden / wa der fehl vnd mangel / vñ der vrsch auch die jenigen nicht so beschwärlich zuuerdencken / so gem Gegentheil / auff derselben scheinbar fürgeben / zugefallen / in betrachtung / das man deß Menschen verderbte Natur / so tieff vor den Menschen nicht schelten noch hinlegen könde / es sey vor Gott noch vil ärger / Vnnd da also auß dem Menschen nichts denn lautter Sünde gemacht / die Gnade / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / vnd der vberschwengklich verdienst Christi aller erst / der gebür nach / erhebt / vñ sollicher gestalt / der sachen auff keinerley weise noch weg zuuil gethon werden möge / Dargegen aber / da man noch etwas guts im Menschen halte vnnd erkenne / (wie solliche Leut fürgeben / als solt man in vnsern Kirchenlehren / daß nicht alles an deß Menschen Natur vnnd Wesen verderbet / das doch nicht ist) der ehr Christi vnnd seines verdiensts abgebrochen / Wölchs warlich ein groß ansehē / auch bey verstendigen Leutten / hat / vnnd da die Augen nicht recht auffgetho / nman bald hinder das Liecht geführet werden kan.

Jedoch ist endtlich die Sach / durch Gottes Gnade / vnd getrewer Lehrer zuthon / der massen an tag gegeben / daß sollichen Leutten / so dise vnruh angestifftet / die Laruen abgezogen / vñ jhr jrrige Meinung also an das Liecht gebracht worden / daß sie sich hinfüro / vor from̃en hertzen / nicht weitter werden schmucken könden.

Dann daß sie jmmer fürgeben / man hab jhnen den Statum oder Zweck / der gantzen Disputation verrucket / vnnd ein andern auffgetrungen / den sie nicht halten / befindet sich auß jhrer selbst eigner Bekandtnuß / das widerspil / wann mit ernst in sie vetrungen worden.

Inmassen die Ehrnweisen Herren Camerer vnd Rhat der Statt Regenspurg / jren geurlaubtē Predigern / auß einem gestalten Extract ein kurtze / runde / vnuerblümbte Frage fürgehalten / darauff sie / ohn allen vmbschwaiff / fein richtig / mit Ja oder Nein / antworten sollen. Namlich / weil der Mensch / nach dem fahl / mit der Erbsünde / als mit einem geistlichen Aussatz / durchtrungen / daß weder an Leib noch Seel / noch allen desselben Kräfften / nichts reines / heiligs / noch vnbefleckts gebliben / sonder alles zumal mit der Sünde / als mit einem vnflat / den der Teuffel an den Menschen geschmaisset / wie D. Luther redet / besudelt vnd verderbet / Also das auch solliche Sünde / so lang wir auff Erden leben / nicht kan durch vns hingelegt / sonder allein durch den Tod muß hinweg genommen werden. Ist die Frag: Ob Meditando / oder Cogitando / das ist / mit Gedancken oder Betrachtung / zwischen der widerwertigen Natur / deß von Natur jetzt durch die Sünde / getödten Menschen /

Frage / darmit dise jrrige Geister an das Liecht gebracht werden.

Menschen/ vnnd zwischen der Erbsünde/ ein vnderscheid zumachen sey/ oder nicht?

Dardurch denn der Status/ oder der Zweck keins wegs verrucket/ wie auch mit niemant hiermit weder von dem Wort/ Substantz/ noch Accidentz/ disputiert/ sonder ein rund Ja/ oder Nein/ von der Hauptsach gefordert/ Ob namlich ein Mensch/ auch mit Gedancken/ deß Menschen verderbte Natur/ vnd die Erbsünde/ von einander scheiden künde/ oder nicht?

Sagen sie Ja/ so bekennen sie/ daß ein anders ding seie deß Menschen Natur/ vnnd ein anders ding/ die Erbsünde/ wölche ist ein verderbung in der Natur/ vnd da solliche rund von jhnen geschehen/ befindet sich/ daß sie ohn vrsach gezancket/ vnnd ligt alßdann jhr Irrthumb zuboden/ da sie fürgeben/ es sey/ ohn alles vnderscheiden/ die Natur deß Menschen die Erbsünde selbst. Sagen sie denn/ Nein/ namlich/ das man auch kein vnderscheid zwischen der Natur deß verderbten Menschen/ vnd der Erbsünde gedäncken könde/ denn deß Menschen Natur sey/ ohn allen vnderscheid/ die Erbsünde selbst/ vnd die Erbsünde/ sey deß Menschen Natur selbst/ vnnd nicht ettwas in der Natur/ so ist jhr ketzerische/ Manicheische verdampte Lehr offenbar/ die alle fromme Hertzen/ meiden/ fliehen/ verdammen/ vnnd die Herrschafften keins wegs gedulden noch leiden sollen.

Dann vom Teuffel kompt die Erbsünde/ deß Werck sie ist. Vnd da nun an dem Menschen/ nach dem Fahl/ nichts mehr ist/ das von der Erbsünde möge auch mit Gedancken vnderscheiden werden/ so müste auß noth volgen/ daß alle Menschen/ nach dem Fahl/ weil sie nichts deñ die Erbsünde weren/ jhrem fürgeben nach/ auch der vrsachen nicht mehr Gottes Werck/ sonder deß Teuffels Werck weren/ wölchs ein vnleidenliche Gotteslösterung ist/ wider die Maiestet deß Allmächtigen Schöpffers/ der vns auch/ nach dem Fahl/ noch für sein Geschöff helt/ vnnd für vnser Natur/ als sein Geschöff gestorben ist/ nicht/ daß er die Erbsünde/ sonder vnser Natur/ von der Erbsünde/ vnnd allen Sünden/ erlösete/ vngeachtet/ Daß vnser Natur mit der Erbsünde befleckt ist/ wölche Erbsünde nicht ist die Natur deß Menschen/ sonder ein jämerliche verderbung derselben/ Die auch nicht für sich selbst sein köndte/ wann sie nicht in der Natur vnd Geschöff Gottes were.

Vnnd weil diß so ein offenbare Sach/ die auch ein Kind vmb siben jar/ mercken kündte/ hab ich in nächstuerschiner Franckfurter Herbstmeß ein kurtzen Sendbrieff an Illyricum/ als dises verdampten Irrthumbs/ vñ der darauß erwegten leidigen Ergernuß/ anstiffter/ geschriben/ vnnd auff das allerfreündtlichst gebetten/ daß er der Kirchen Gottes verschonen/ vnnd dieselbige mit diser seiner jrrigen Meinung nicht weitter betrieben wölle. Der hoffnung/ er solt sich bessers bedencken/ inmassen denn vil andere gelerte Männer auch verhoffet/ weil jhme der Fride in die Hand gegeben/ er solt sich haben weisen lassen.

Nach dem es aber nichts bey jhme verfangen/ sonder auff seinem vornemen hartnäckig verharret/ darzu sich vnderstanden/ die Wirtembergische Kirchenordnung/ Confession vnnd Apologi/ auff sein verdampten Irrthumb

zuziehen/wie auch D. Luthers/Petri Lombardi/vnd anderer mehr/lebendig vnnd todten/die doch alle zumal sein Jrrthumb offenbarlich verdammen/inmassen jhme außfürlich durch ein Lateinische Schrifft noch weitter geantwortet werden soll:

Haben mich guthertzige Leut gebetten/ daß ermelten Lateinischen Sendbrieff ich selbst verteutschen/vnd/vmb deren willen/so die Lateinischen Sprach nicht verstehn/gleichwol durch disе Leher jrre gemacht worden/in Truck verfertigen wölte/weil in demselben der gantze Handel/auffs allerkürtzest zusamen gezogen/vnd so einfeltig erkläret/daß meniglich den Grund der Göttlichen Warheit darin greiffen möchte/Denen ich sollichs nicht versagen künden/vnd demnach mich sollicher Arbeit vnderfangen/der gutten hoffnung vnd zuuersicht/es solle vermittelst Göttlicher Gnaden/sollichen laidigen Ergernuß hierdurch etwas gestewret werden.

Wölche E.G.H.vñ Gunsten/ich der vrsach zugeschriben/auff daß dieselbige vrsach hetten/gebürend einsehens zuhaben/gegen denjenigen/so disеs Jrrthumbs halben/an andern orrten geurlaubet/ vnnd sich/vnder disem schein/vnderstehn/bey ewern zarten Kirchen einzuflicken/die doch ein solliche offenbare/verdampte Lehr führen/da sie kein Patriarchen/kein Propheten/kein Apostel/kein Martyrer/kein alten noch newen Kirchenlehrer/nennen künden/ inmassen ich dem Jllyrico zu Straßburg/in gehaltnem Colloquio/vnder augen gesagt/der jemals jhrer meinung gewesen/noch in derselben/jnen einichen beyfahl gethon hette.

Dann was sie hin vnnd wider für erbettelte Zeugnuß der verstorbnen/(alten vnnd newen Kirchenlehrer) besonders aber/D. Luthers anziehen/ist anders nichts/dañ grobe/greiffliche/mutwillige verkerung/jrer der verstorbenen Lehrer wort/Wölche E.G.H.vnd Gunsten/neben nachforschung in derselben Schrifften/auch darbey abzunemen/daß sie auch deren/so jhnen widersprechen/vnd noch in leben seind/wort auff jhr jrrige meinung ziehen/wie auch mich selbst Jllyricus mit gwalt vberreden will/ daß ich seiner verdampten meinung seye/die ich doch/alle tag meines lebens/nicht geglaubt/glaube sie auch noch nicht/vnnd/durch Gottes Gnad/in ewigkeit nimmermehr glauben will. Da sie nun den lebendigen wider jhren willen/jhre wort vnd reden/verkeren/vnnd anderst deutten/denn sies gemeinet/was solten sie nicht den verstorbnen thon/die sich mündtlich nicht mehr versprechen könden?

Dieweil es dann mit disem verdampten Jrrthumb/von der Erbsünde/gehörter massen/vnd nicht anderst geschaffen/ist an E.G.H.vnd Gunsten/mein vnderthenig fleissig bitt/lautter vmb Gottes/vnd seiner betrübten Kirchen willen/jhr wöllend/so lieb euch die Ehr deß Allmächtigen Schöpffers vnser menschlichen Natur/(wölche auch nach dem Fahl/sein geschöpffe/vnd nicht die Erbsünde selbst/sonder allein von der Erbsünde (die allein deß Teuffels werck) verderbt/vergifftet vnd verunreiniget ist/so lieb euch die reine vnuerfälschte Warheit Gottes Worts/sein heilige Kirchen/ auch ewer selbst vnd derselben zugehörigen/ewig Heil vnd Seligkeit angelegen ist/soull an euch/ nicht zugeben/daß disе verdampte Lehr/ mewere Kirchen eingeführet/

führet / dardurch / beneben verletzung der ehr Gottes / nichts dann vnruh vnd ergerlich hochschädlich Gezänck angestifftet / auch schädliche verbitterung der Gemütter / vnnd allerley vnrhat noch weitter darauß eruolgen / sonder gäntzlich verhüttet / vnd / vermittelst Göttlichen Gnaden / wolgedachte ewere reine Kirchen / in guttem bestendigem Friden / Rhu vñ Gottgefälliger einigkeit erhalten werden mögen.

Daran werden E. G. Herrligkeit vnnd Gunsten / dem Allmächtigen Gott vnd Vatter vnsers Herrn Jhesu Christi / ein besonders angenemen wolgefälligen Gottesdienst erzeigen / den sein Göttliche Maiestet / mit allen Gnaden vergelten / vnd die Kirche / in jhrem Gebett / gegen Gott / für E. G. Herrligkeit vnd Gunsten / zeittliche vnnd ewige wolfart / nimmermehr vergessen würdt.

Derselbig Allmächtig Gott / vnd Vatter vnsers Herrn Jhesu Christi / verleihe die Gnade seins heiligen Geists / darmit seiner armen Kirchen diser vnd andern beschwerlichen ergerlichen Zwispalten abgeholffen / vnd wir also in einigkeit deß rechten warhafftigen Christlichen Glaubens / als auß einem Mund / jhne loben / vnd seiner seligen zukunfft / die sich / verhoffenlich / nicht lang mehr verziehen würdt / mit allen frewden erwarten /

Amen.

E. G. H. vnd Gunsten

Vndertheniger
williger

Jacobus Andreae D.
Probst zů Tübingen.

Epistola ad Illyricum
verteutscht.

Ein Sendbrieff

D. Jacobi Andreae/ an M. Matthiam Flaccium Illyricum/

Von der Erbsünde.

In wölcher der gantz Handel einfaltig / klar vnnd deutlich / auch für den gemeinen Layen erkläret/ vnd ein kurtzer richtiger weg angezeigt/ wie ohne nachtheil der Göttlichen warheit diser laidig Streit möge auffgehaben werden.

Getruckt zů Tübingen/ durch Georg Gruppenbach. 1574.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320088-p0012-2

Jacobus Andreæ D.

wünschet M. Matthie Flaccio Illyrico / Gnad vnd Frid in Christo Jesu.

ICh hab / lieber Illyrice / dein Schrifft gelesen / deß Tittel ist: Dreifache einigkeit in der Christlichen Lehr / mit D. Jacob Andreæ / vñ den Kirchendienern zů Straßburg / Anno ꝛc. 71. eingegangen.

Als ich nun dieselben mit fleiß durchlesen / hab ich nicht vnderlassen könden / sonder / zur befürderung Christlichs frides vnd einigkeit / in vnsern Kirchen / dir / durch ein kurtze offentliche Schrifft / antworten sollen.

Dann weil du mit mir begerest einig zusein / den du also kennest / daß er (ohne rhům zumelden) die Göttlich warheit liebet / vnnd / nach seinem eussersten vermögen / nach Gottseligem vnd Gott gefälligem friden trachtet / will ich dir die wenigst vrsach zur vneinigkeit nicht geben / wann du dich allein gleicher gestalt der warheit befleißigen / vnnd mit der rechtglaubigen allgemeinen Christlichen Kirchen begerst einhellig zuhalten.

Die Frag ist zwischen dir vnnd deinem Gegentheil / was / eigentlich zureden / die Erbsünde seie? Hierauff antwortestu / Es seie deß Menschen hertz

selbst/ als der schatz aller boßheit / Item es seie die höchste vnd beste krafft deß Menschen/ wölche als ein König vnnd Hauptursach alles böses in dem gantzen Menschen regiere/ein vrsach vnd brunquell aller würcklichen Sünden.

Dargegen sage ich/sampt andern/so dir in disem Artickel widersprechen/ die Erbsünde sey nicht das hertz deß Menschen selbst / da man eigentlich vnnd vnderschidlich reden will / sonder es sey ettwas in deß Menschen hertzen / vnd das nicht allein in der höchsten vnnd besten / sonder auch in der allergeringsten krafft deß Menschen/das ist/die Erbsünde sey ein vnaußsprechlicher schade / wölcher den gantzen Menschen / sein Leib vnd Seel / vnnd alle derselben krefften eingenommen / durchtrungen/ vnd so jämerlich verstellt hat / daß/wie er anfangs zum Ebenbild Gottes/als ein herrliche Creatur erschaffen/jetzt / nach dem fahl/ von wegen der Erbsünde/deß laidigen Sathans bild tregt / vnnd vmb derselben willen allein/wann gleich kein würckliche Sünde hernach volget / ein grewel vor dem angesicht Gottes / vnnd ein Kind deß Teüffels worden ist.

So ist nun weitter die frage / Ob zwischen dir vnd mir ein warhafftige einigkeit in der Lehr von der Erbsünde seie / oder gemacht werden köndes von wölcher du rhümest / daß sie zwischen dir vnd mir zů Straßburg getroffen sein solle.

Hierauff will ich dir ein feine runde Antwort geben / die meniglich mercken vnnd verstehn soll. Wann du glaubest vnd heltst/vnd halßstarrig darauff

auff beharreſt/daß deß Menſchen Hertz/ohn allen vnderſcheid/für ſich ſelbſt/ die Erbſünde ſeie / alſo/ daß zwiſchen dem weſen deß Hertzen/vnd der Erbſünde / ſo im Hertzen iſt / gantz vnd gar kein vnderſcheid / vnnd demnach deß Menſchen Hertz / gantz vnd gar nichts/ dann die Erbſünde / vnd die Erbſünde gantz vnnd gar nichts / dann deß Menſchen Hertz/Natur/ weſen/vnd alle ſeine beſte krafft ſeie/ So bezeug ich hiemit vor Gott/vnd ſeiner Kirchen offentlich/daß ich es niemals kein ſtund mit dir gehalten/halt es auch jetzt nicht/vnd/ durch die gnad vnnd beiſtand Gottes / in alle ewigkeit nimmermehr mit dir halten wölle.

Dann das weſen deß Hertzen iſt von Gott erſchaffen/ vnnd der vrſach/zwiſchen demſelben vnnd der Erbſünde ein ſo groſſer vnderſcheid / ſo groß der vnderſcheid iſt zwiſchen Gottes werck vnd deß Teüffels werck. Dann Gott iſt ein erſchaffer vnſers menſchlichen Hertzen / auch nach dem fahl vnſer erſten Eltern/vnd nicht der Teüffel/wie geſchriben ſtehet: Erkennet/daß der Herr Gott iſt/Er hat vns gemacht/ vnd nicht wir vns ſelbſt / Jn maſſen wir auch in der außlegung vnſers einfaltigē Chriſtlichen Glaubens bekennen: Jch glaub / daß mich Gott geſchaffen hat / ſampt allen Creaturen / mir Leib vnd Seel/Augen/Ohrn/Sinn vnd alle Vernunfft gegeben hat/vnd noch erhelt. Dargegen iſt der Teüffel ein anfänger vnnd vrſächer der Erbſünde/ vnnd nicht Gott / wie geſchriben ſtehet: Du biſt nicht ein Gott/dem Gottloß leben gefalle / Vñ abermals: Wann der Teüffel die luge redet/ſo redet

Pſal. 100.

Pſal. 5.

Joan. 8.

1 Joan. 3. er von seinem eigen / dann er ist ein lugner / vnd ein Vatter derselben.

Also ist nun die Erbsünde in dem Menschen auß dem Teuffel/ Aber deß Menschē Wesen/ auch nach dem fahl/ ist auß Gott / wölche beide/ nämlich/ die Natur / vnd Erbsünde/ sich zů mal in einem jeden Menschen findet. Dann deß Menschen Natur/ sein Leib/ Seel / vnnd alle derselben krafft / ist das Wesen/ vō Gott erschaffen/ darin die Erbsünde ist/ wölche nicht allein die höchste vnnd beste krafft an dem Menschen geschwächt / sonder deß gantzen Menschen Natur vnd Wesen dermassen verderbt hat/ daß auch das geringst an deß Menschē Leib/ Seel/ vnd allen derselben kräfften nicht gesund/ sonder alles zumal verderbt ist / wie wir im Lehrgesang singen: Durch Adams fahl ist gantz verderbt/ menschlich Natur vnd Wesen.

So du aber mit mir vnnd der gantzen heiligen Christlichen Kirchen glaubst vnd bekennest / daß ein ander ding seie / deß Menschen Hertz / souil sein Wesen belangt / wie es sein vrsprung von Gott/ als dem einigen Schöpffer hat/ vnd ein ander ding die Erbsünde / so jren vrsprung von dem Teuffel hat. Item daß ein ander ding seye/ deß Menschen höchste/ mitle vnd jnnerste kräfften seiner Natur / vnd ein anders/ derselben verderbung / nach wölcher sie nicht gantz vnd gar/ wie auch deß Menschen Natur/ zů nichten gemacht/ sonder sollicher gestalt verderbt seind / daß sie in Geistlichen vnd Göttlichen sachen/ auß jnen selbst/ nichts güts vermögen.

Daß also in einem jeden Menschen / auch nach dem

dem fahl/bey einander vnderschidlich Gottes Geschöpff/vnd desselben verderbung/ so von/vnd auß dem Teuffel ist/gefunden/vnd der gstalt Gott/was noch Gottes werck/ ist vnd bleibt/vnd dem Teuffel/ was deß Teuffels werck ist/ zugeschriben werde/ darmit nicht die arme sündige Menschen/ für deß Teuffels Creatur vnd Geschöpff gehalten/ der doch nichts erschaffen kan/ das ohne Gottes Geschöpff sein Wesen für sich selbst habe/ So ist/ durch Gottes gnad/ nicht allein zwischen dir vnd mir ein warhafftige Christliche vnnd bestendige einigkeit gemacht/ sonder du wirst auch hiemit der Christlichen Kirchen widerumb versönet werden.

Was dann belangt/ daß du dich rhümest/ was für ein einigkeit zwischen dir vnd mir zů Straßburg gemacht sein soll/ weistu dich deß Beschluß desselben Gesprächs vor den Superintendenten vñ Pastorn zwischen dir vnnd mir gehalten/ noch wol zuerinnern/ inmassen derselbig/ wie auch anders/ mit fleiß auffgezeichner worden. Wölchs Gespräch/ ich der vrsach biß daher/ vnangesehen/ daß du mich vil vnnd offt in dein Schrifften vnbillich angezogen/ nicht offentlich an tag geben wöllen/ darmit ich der armen/ vnd in so vil weg jämerlich verärgerten Kirchen verschonete/ da ich dir rund gesagt/ vnnd zum augenschein erwisen habe/ daß du dein gefaßte meinung/ weder auß Gottes wort/ noch auß menschlicher Philosophey erweisen köndest.

Daß ich aber in ermeltem Gespräch bekennet haben soll/ daß die wort/ alter Adam/ fleischlich gesinnet

sinnet sein/fleisch/steine Hertz / vnd dergleichē wort der H. Schrifft / einerley bedeütten / vnnd anders nichts heissen/dann die Erbsünde/bekenn ich nicht allein/daß ich sollichs gestanden/sonder auch in die Federn angeben habe. Dann mit disen worten beschreibt die H. Schrifft den grossen schaden / der in deß Menschen Natur stecket / wölchen er von der alten Schlangen empfangen hat.

Aber hiemit hab ich noch keins wegs den jrthumb gebillichet/da fürgeben würdt/daß kein vnderscheid zwischen dem Wesen deß fleischs vnnd der Erbsünde seye.

Der vrsach ich dann dir vil vnd offt fürgehalten vnnd eingeblewet habe / daß die H. Schrifft/da sie von sollichem schaden redet/nicht bloß/Hertz / vnd Mensch nenne/sonder allwegen solliche wort mit einem zůsatz außspreche/Nämlich steinere Hertz/der alte Mensch / darmit sie zwey ding anzeigt/nämlich das Hertz selbst/ vnd etwas steinere darinnen/ Jtem den Menschen/vnd etwas alts in dem Menschen/wölche beide bey einander / vnd also mit einander vereiniget seien / daß sie nicht von einander/ so lang der Mensch in diser welt lebet / getrennet/ noch sollichen schaden der Mensch von sich legen kan / sonder allein durch den Tod můß hingenommen werden / wann nämlich / was sterblich / verwesen/ vnnd ein geistlicher Mensch widerumb von den Todten ersteht / wölcher dise Erbkranckheit vnd vnaußsprechlichen schaden in dem Grab lassen würdt.

Dann die Erbsünde/als deß Teüffels werck/ist

nichts

nichts wesenlichs fur sich selbst/ one das Geschöpff Gottes/wölchs/seinem anfang vnd vrsprung nach/ gůt ist/sonder soll es ettwas sein/vnd sein Wesen haben / so můß es in dem gůtten Geschöpff Gottes sein / Wie dann die Sůnde nur in zweien Naturen ist/nämlich in der Englischen/vnnd Menschlichen Natur/wölche zumal/jrem vrsprung nach/als Geschöpff Gottes/gůt seind.

Warumb die Sünde böß.

Dann darumb ist die Sůnde böß / weil sie/was gůt ist / verderbt / daß es nicht mehr gůt heißt noch ist/sonder böß / vmb der Sůnde willen/ die darinnen stecket. Will sollichs durch ein gleichnuß erklären. Blindtheit ist ettwas böß/ vnnd doch nichts für sich selbst/allein / ohn ein anders / darinnen es stecket/sonder sie ist in den augen / nach dem gemeinen Sprichwort/da man sagt: Wer erblinden will/ der fahet an den Augen an. Dise Augen seind zuuor gůt geheissen/vnd gewesen/ehe sie mit der blindtheit geschlagen worden. Vnd kan man nicht wissen/noch jemand sagen/was blindtheit seie/ wann man nicht auch zugleich die Augē meldet/ darinnen die blindtheit stecket. Dann/was ist blindtheit anderst/dann ein verderbung der Augen / dardurch dem Menschen das Gesicht genommen würdt: Daß also ein anders ist das Auge / sampt seiner krafft zusehen/ vnnd ein anders/die blindtheit in dem Auge / dardurch es verderbt/daß es nicht mehr sehen kan.

Vnd sollicher gestalt / ist nicht allein die blindtheit für sich selbst böß/sonder das Aug ist/vmb der blindheit willen/auch böß/daß es nichts mehr tauget/ vnnd eben im Leib stehet / seiner gůtten krafft

nach/die das Auge verloren hat / als wann es nichts zugegen were.

Ein solliche gestalt hat es auch mit der Erbsünde/wölche ein böß ding ist/ nicht von Gott erschaffen / sonder/nachdem der Mensch erschaffen gewesen/ist sie vom Teuffel dem Menschen angehenckt worden/nicht der gestalt/als wann einer mit einem Kol oder Kreiden an ein Wand schreibet / da die Wand vnuerendert bleibet / vnd weder besser noch böser wirdt / sonder / nachdem der Mensch von
Gen. 1. Gott gůt erschaffen/ wie geschriben : Vnd Gott sahe alles/was er gemacht/ vnd sihe es war alles seht gůt / ist er hernach vmb der Sünde willen / nicht mehr gůt / sonder/durch die vbertrettung vnser ersten Eltern/böß worden/das ist/gantz vnnd gar in seiner Natur verkert vnd verderbt / daß nichts an jme vnuerderbt vnd vnuerkert gebliben.

Auß diser verkerten vnd verderbten Natur/die noch Gottes werck ist / vnnd bleibt / hat Gott die nachuolgende Menschen erschaffen / nicht auff die weise/ wie die erste zwen Menschen / daß jr Natur von Gott/also gůt geschaffen / vnnd in der erschaffung an denselben die Sünde nicht gewesen / vnnd erst hernach/wann sie in Mütter Leib geschaffen/ darein kommen were / Dann die Sünde/ist nichts für sich selbst jemals / ausserhalb der Engel vnnd Menschen Natur / gewesen / wölche an den gůtten Engeln hat angefangen / vnnd von jhnen auff die Menschen gerhaten. Sonder es erschaffet Gott die Menschen auß der verderbten Natur / darumb sie auch Sünder seien / in jrer empfengnuß / vnnd von

jren

frer Geburt/ ehe sie geboren werden/ wie geschriben stehet: Sihe ich bin auß sündtlichem Samen gezeuget/ vnnd mein Mütter hat mich in Sünden empfangen/ Also/ daß alles/ was von Vatter vnnd Mütter in erschaffung deß Menschen ist/ das ist alles sündig vnd verderbt. Psal. 51.

Vnnd sollichs geschicht daher/ daß Gott Adam vnd Euam/ nach jrem fahl/ nicht gleich gantz vnd gar widerumb zů küchen geschlagen/ vnnd zů nichten gemacht/ als wann einem Töpffer oder Hafner ein gefäß nicht gerhaten/ schlecht ers widerumb auff ein hauffen/ vnd macht ein new gefäß/ wölchs erst durch den Tod vnnd Aufferstehung geschehen würdt/ sonder hat jhne/ als ein verderbten Menschen/ bleiben lassen/ vnd auß seiner verderbten Natur vnd Wesen/ verderbte Menschen geschaffen/ in wölchen die Natur Gottes/ die verderbung aber deß Teuffels werck ist.

Daß also nicht zwen vnderschidliche Menschen/ nach dem Wesen/ sonder ein einiger Mensch/ vor vnd nach dem fahl/ gewesen/ doch mit disem vnderscheid/ der zuuor gůt von Gott erschaffen/ eben derselbig/ ist hernach/ auß deß Teuffels eingebē/ durch die Sünde/ böß/ vnnd dermassen verderbt/ daß er wol sein Leib vnd Seel/ wie auch derselben wesentliche kräfften/ behalten/ vnd keine verlozen/ aber alle zumal dermassen verderbt hat/ daß in dem gantzen Menschen/ was er von Gott empfangen/ nichts vnuerderbt gebliben ist.

Also hat der Mensch nach dem fahl/ behalten die höchste krafft/ so an einem Menschen/ von der

ersten erschaffung her/ist/ dardurch er von den vnuernünfftigen Thierē vnderscheiden würdt/ Nämlich/ sein verstand/ daß er ein vernünfftige Creatur ist/ vnd nicht allein das gůt vnd bößin eusserlichen sachen/ vnderscheiden kan/ sonder auch / noch ettlicher massen ein erkäntnuß Gottes/ vnd dieselbig so groß hat / daß er kein entschuldigung vor Gott haben kan / wie S. Paulus an die Römer von den
Rom. 1. blinden Heiden bezeuget/ da er also schreibet: Dann daß man weiß/ daß Gott seie/ ist jnen offenbar/ dañ Gott hat es jnen geoffenbaret / damit/ daß Gottes vnsichtbar Wesen / das ist / sein ewige Allmechtigkeit vnd Gottheit/ würdt ersehen. Dann man můß es mercken/ an den wercken/ die er thůt/ an der welt/ die er geschaffen hat / also daß sie kein entschuldigung haben/ dieweil sie wusten/ daß ein Gott ist/ vñ haben jhn nicht gepreiset / als einen Gott / noch gedancket.

Aber diſe höchſte krafft / nämlich der verstand/ den sie von der erschaffung Gottes haben/ vnd sonſt kein jrrdisch Geschöpff hat / ist in jhnen also verderbt / daß sie Gott nicht recht erkennet / wie hernach volget: Sondern seind in jrem dichten eittel worden / vnd jr vnuerstendig Hertz ist verfinstert/ da sie sich für weise hielten/ seind sie zů Narren worden ꝛc. Jtē der natürlich Mensch/ vernimbt nicht/ was deß Geists Gottes ist / es ist jm ein thorheit/ dann er würdt von Geistlichen sachen gefraget.
2. Cor. 2.

Also hat auch der Mensch/ von der ersten erschaffung / noch den willen / wölcher ist ein krafft der Seelen / der nicht ist in stein vnnd holtz/ dann stein vnd

vnd holtz haben kein willen. Deß wegen ein grosser vnderscheid ist zwischen einem Holtz/vnnd einem vernünfftigen Menschen.

Aber solcher wille ist / nach dem fahl vnser ersten Eltern/dermassen verderbet/daß er von Gott abgewendet / vnnd zum feinde Gottes worden ist/ Was Gott liebet / das leidet jme / vnnd was Gott leidet/das liebet jme/ wie geschriben stehet: Fleischlich gesinnet sein / ist eine feindschafft wider Gott/ sintemal es dem Gesatz Gottes nicht vnderthon ist/ dann es vermag es auch nicht. Rom. 8.

Disen beiden höchsten krefften deß Menschen/ nämlich/seinem verfinsterten verstand/vnd seinem verkerten willen/seind vnderworffen / vnnd volgen nach / alle andere krefften deß Leibs vnd der Seelen/daß also alles in dem Menschen / souil die Geistliche sachen / vnd vnser Seelen heil vnd seligkeit belangt / verfinstert vnnd verkeret ist / wie Christus sagt: Schaw darauff / daß nicht das liecht in dir finsternuß seie / Dann so das liecht / das in dir ist/ finsternuß ist/wie groß würdt dann die finsternuß sein? Dann das liecht im Menschen / so Gott anfangs/in der erschaffung/dem Menschen gegeben/ darmit er Gott erkennt / ist der verstand / oder die vernunfft. Diß liecht ist durch den Teuffel geblendet/daß es finster worden/ vnnd bleibt auch so lang finster / biß Gott sein liecht vns wider anzindet. Das liecht aber ist er selber / der eingeborn Son Gottes / der im schoß deß Vatters ist / der hat es vns verkündiget / vnd vns wider zů dem liecht gefüret/dahin kein Mensch/durch seine eigne krefft/ kommen kondte. Luc. 11. Matth. 6. Joan. 1. 1. Joan. 1. 1. Tim. 6.

Dieweil dann sollichs alles anders nichts/ dann die einfaltig / lautter warheit / möcht sich jemand nicht vnbillich verwundern / was doch die hindernuß/daß du dich in disen handel nit schicken kanst. Das will ich dir auch kurtzlich anzeigen.

Was Illyricum in seiner meinung auffhalte.

Dann das einig stuck ligt dir fürnämlich am wege / weil zů beiden theiln bekannt / daß die Erbsünde für sich selbst nicht von dem Menschen abgesöndert/ sonder im Menschen seie/ Der vrsach dann auch nicht die Sünde im Menschen sündige / ohn deß Menschen Natur vnnd Hertz / sonder der böß Mensch sündiget / dem alle Sünde zugeschriben werden / So schleustu hierauß / es müsse der vrsach die Erbsünde anders nichts sein / dann deß Menschen Hertz selber / auß wölchem / als auß einem Brunnen/ alle böse wirckliche Sünde herkommen. Der vrsach dann nicht die Sünde im Menschen/ sonder der Mensch anklagt werde / dessen Natur die böse/ keinnütze/ nichts werde Bestien ist/ wölche aller Sünde vrsprung ist/ vnd alle Sünde thůt.

Vnd hieher zeuchstu die Reden D. Luthers / die er hin vnd wider in sein Schrifften/ zů beschreibung der Erbsünde/ vñ erklärung dises grossen schadens gebraucht / vnd die Erbsünde / ein Person Sünde/ Natur Sünde / vnd wesentliche Sünde genennet hat.

Pro. 1.

Aber ich bit dich durch die barmhertzigkeit Gottes/ du wöllest dich auß Gottes wort berichten lassen. Dann/ wie Salomon zeuget: Wer weise ist/ der höret zů/ vnd bessert sich/ vnd wer verstendig ist/ der laßt im rhaten.

War

War ist es / daß du jmmer sagst / vnnd schreibst / vnd hat dirs / meins wissens / niemands jemal widersprochen / daß die werck der Sünden / der Natur / Substantz vnnd Wesen deß sündigen Menschen zugeschriben werden. Dann deß Menschen hertz ist die brunquell aller Sünden / Aber gleichwol schreibt S. Paulus recht vnd vnsträfflich: So ich aber thu / das ich nicht will / so thu ichs nicht / sonder die Sünde / die in mir wohnet. Da dann S. Paulus außtruckenlich von der Erbsünde redet / vnd macht ein vnderscheid zwischen jme selbst / vnd der Sünden / die er nicht ist / nach seinem Wesen / Wie er dann am selben ort auch klärlich zwischen der Erbsünde / vnnd deß Menschen fleisch / nach seinem Wesen / vnderscheidet / da er schreibt: Ich weiß / daß in mir / das ist / in meinem fleisch / nichts guts wohnet. Demnach die Sünde in seiner Natur vnd Wesen wohnet / wölche doch seiner Natur vnd Wesen / vnnd also auch seinem fleisch / weil er von Gott zů gnaden angenommen / nicht zůgerechnet würdt.

Wölcher gestalt deß Menschen Hertz ein Brunn aller würcklichen Sünden sei.

Darauß zuuerstehn / daß deß Menschen Hertz nicht also / on allen vnderscheid / von Christo genennet würdt ein Brunn aller würcklichen Sünden / sonder auff sein masse vnd weise / nämlich vmb der Erbsünde willen / die im Hertzen deß Menschen / vnd desselben jämerliche verkerung ist.

Dann da das menschlich Hertz ohn allen vnderscheid / ein Brunn aller würcklichen Sünden sein solte / so müßte auch das Hertz Christi / eintweder kein recht menschlich Hertz / oder auch ein sollicher Brun̄ gewesen sein / weil er ein warhafftig menschlich

lich Hertz gehabt / vnnd sollich sein warhafftig menschlich Hertz / auß der Substantz/Natur vnd Wesen der hochgelobten Jungfrawen Marien an sich genommen hat / wölchs doch kein from hertz gedencken/ich geschweig/reden soll. Dann wiewol der ewig Son Gottes / sein menschliche Natur/ derselben Substantz vnnd Wesen / auß der Substantz/Natur vnd Wesen der Jungfrawen Marien an sich genommen/ Jedoch/wie es nicht nach gemeinem lauff der Natur / sonder ohne zuthun deß Mans / durch die krafft vnnd wirckung deß H. Geists zugangen / Also ist auch solliche Natur von der Erbsünde gantz vnd gar nicht befleckt / sonder von aller Sünden rein gewesen.

Derhalben ist das Hertz in vns Menschen/warhafftig die brunquell vnnd vrsprung aller wircklichen Sünden / nicht / wie es im ersten Menschen von Gott erschaffen / sonder vmb der Sünde willen / die dem Menschen von seiner sündtlichen Geburt her / anhanget. Vmb sollicher anhangender vnd durchtribner Erbsünde willen/die deß gantzen Menschen Natur vnnd Wesen/ durchtriben/vnnd durchtrungen/ist deß Menschen Hertz der Brunn/ der vrsprung alles bösen/vnd die böse Bestien worden / wölche alle kreffren deß Menschen/ jnnerlich vnnd eusserlich gwaltig regieret / von allem gutten abfüret/vnd zum bösen treibet.

Was die wort/ (verderbt hertz) heissen.

Auß wölchem du leichtlich vernemen kanst/ wann ich das verderbt Hertz deß Menschen nenne/daß ich / hiemit/zwey vnderschidliche ding nenne/vnd außspreche / Nämlich/das Hertz an jm selber/

ber/vnd die verderbung deß Hertzen/wölche beide in eim jeden Menschen / so auß fleisch geboren/ mit einander vereiniget / also / daß die Erbsünde/ ohne das Hertze / oder ohne die menschlich Natur / für sich selbst/nicht sein / wie auch der Mensch dieselbige auß sein eigen kräfften nicht von sich legen kan.

Also erschaffet Gott/ vnnd nicht der Teuffel ein böses Hertz / dann er machet es auß einer bösen Natur. Aber das böß im Hertzen / nämlich die Erbsünde / schaffet Gott nicht / sonder sie ist vnnd bleibt deß Teufels werck/doch nichts für sich selbst/ von dem Geschöpff Gottes abgesöndert / sonder sie ist in dem Geschöpff Gottes / dardurch Gottes werck verderbt würdt.

Waher deß Menschen Natur nach dem fahl.

Derhalben deß Menschen Natur / angesehen/ derselben vrsprung / wölchen sie von der ersten erschaffung her hat / ist sie von Gott / vnnd bleibt ein Geschöpff Gottes / auch nach dem fahl / Gottes werck / vnd würdt nimmermehr deß Teuffels Geschöpff oder werck / der nichts erschaffen kan/ das für sich selbst / ausserhalb Gottes Geschöpff/ sein möge.

Waher die Erbsünde seie vnd komme.

Dargegen aber/ist die Erbsünde/vom Teuffel/ deren anfänger vnnd anstiffter ist der Teuffel/ deß werck sie ist/vnd bleibt / vnd nimmermehr/auff keinerley weise noch weg/Gottes werck werden kan.

Wölcher gestalt der Mensch zumal gůt vnd böse genennet werde.

So ist nun ein jeglicher Mensch / nach dem gemeinen lauff der Natur geboren / zumal Gottes Geschöpff/vnnd der gestalt / gůt/ von wegen seines vrsprungs vñ herkommens/so er von Gott hat/der nichts böses schaffet / vnd gleich zumal auch gantz

vnd gar böß / vnnd so böse/ daß weder sein Natur/ noch Substantz/ noch derselben kreffren vnd würckungen gůt/sonder alles zumal böse/verkeret / vnd
1. Joan. 5. verderbt / vnd wie Johannes zeuget / gantz vnnd gar im argen ligt.

Was kan oder soll man aber mehr von der Erbsünde sagen oder schreiben: darmit wir von dir nit für halb Pelagianer vnnd halb Papisten gehalten werden:

Warumb es nit wider einander/ daß der Mensch zumal gůt vnnd böse genennet werde.

Vnnd was ich jetzo gesagt habe/von dem Menschen/daß er zumal gůt vnd böse seie/ist nicht wider einander/ weil es nicht auff einerley weise von dem Menschen gesagt würdt. Dañ deß Menschen Natur würdt darumb gůt genennet / daß sie von Gott erschaffen ist / der nichts böses schaffet / Aber vmb der Sünden vnnd verderbung willen / so die Erbsünde/in deß Menschen Natur vnd Wesen machet/ ist sie warhafftig böse/Von wölchem bösen sie auch auß jren eigen kräfften nicht ledig werden kan / so lang der Mensch in diser welt lebet/darumb sie böse genennet würdt / vnnd auch warhafftig böse ist/ also/daß solliche anhangende/ anklebende/einwohnende boßheit / darmit der Mensch durchtrungen vnnd durchtriben / keins Menschen Zung außsprechen / keins Menschen Hertz gnugsam verstehn/ noch begreiffen kan.

Warumb der vnderscheid zwischen der Natur vnd der Erbsünde zubehalte.

Diß muß man außtruckenlich vnd vnderschidlich lehren / vnnd könden wir dessen kein vmbgang haben / darmit Gottes vnd deß Teuffels werck nit vermischet / sonder eigentlich vnderscheiden werden.

Dann

Dann Gott schaffet nichts böses / wie jetzt anzeigt / ausserhalb dem vnglück / wölchs nicht die Sünde / sonder straff der Sünden / vnnd also auch Gottes werck ist / Wie geschriben stehet: Ist auch ein vnglück in der Statt / das der Herr nicht thüe. Amos. 3.

Die Erbsünde aber ist nicht ein sollich vnglück / darmit der Mensch vmb der würcklichen Sünde willen gestrafft werde / der sie an jm hat. Dann ehe wir würcklich sündigen / steckt dise Erbsünde in vnser Natur / Wiewol es auch ein straff der Sünde vnser ersten Eltern genennet werden mag / darmit vnsere ersten Eltern / vnd alle derselben nachkommen / auß Gottes verhengnuß / seind gestrafft / vnnd durch den Teuffel verderbt worden. Deren anfänger oder vrsächer aber keins wegs Gott / sonder der Teuffel ist / wie Johannes zeuget / da er sagt: 1. Joan. 3. Der Teuffel sündigt von anfang: Vnd deß Menschen wille / weil der Mensch / welcher von Gott / ohne Sünde / erschaffen / sich selbst auß freiem willen verderbt hat / vñ nicht Gott / sonder dem Menschen / vmb sollicher seiner selbst verderbung willen / den Tod getrawet hat / Da er sagt: Wölchs tages du dauon jssest / würstu deß Tods sterben. Gen. 3.

Du jrrest dich aber auch sonderlich in dem hefftig / wann du hörest / daß dein Gegentheil / wie auch alle rechtschaffne alte vnnd newe Kirchenlehrer / schreiben / daß deß Menschen Natur / souil derselben Wesen belangt / gůt seie / Daß du gleich darauß schleust / als solten sie glauben vnd halten / daß noch jrgendt ein theil oder kräfftē in deß Menschen Natur volkommen / vnd von der Sünde vnbefleckt geblibē

Warin sich Illyricus für nämlich jrre.

bliben sein solte/ als wann ein gesund Holtz mit farben angestrichen/ aber an seinem Wesen vnuerderbt gebliben/ so doch das gantz vnd gar jhr meinung nicht ist/ noch jemals gewesen ist.

Dann sie keins wegs dardurch verstanden habē wöllē/ als solt die Natur in allweg vnuerendert/ vñ vnuerderbt gebliben sein/ das nicht ist/ wie zuuor gnugsam angezeigt/ vnd erkläret/ sonder sie wöllen souil sagen/ daß der menschlichen Natur vrsprung von Gott/ vnd nicht vom Teuffel seie/ vnd daß vns Gott noch erkenne/ für sein werck/ wie geschriben

Psa. 119. stehet: Dein Hand hat mich gemacht/ vnd bereitet/

Psal. 138. Vnd abermals: Das werck deiner Hände/ wölltestu nicht verlassen.

Sollicher gestalt angesehen/ ist deß Menschen Natur/ souil es sein Wesen von Gott hat/ gůt. Dañ es ist besser/ ettwas sein/ wann es gleich jämerlich verderbt ist/ dann gar nichts sein/ Wiewol es bösen vnd Gottlosen leutten/ jrenthalben/ besser were/ daß sie niemals/ wie Christus sagt/ geboren weren. Aber wann auch die Gottlosen/ als Gottes Geschöpff/ angesehen werden/ seind sie Gefäß zů vnehren/ Vnd also ein theil der Gefäß im grossen Hause Gottes/ an wölchen/ Gott/ seinen außerwelten Kindern sein Gerechtigkeit weisen wirdt/ Wie geschriben

2. Tim. 2. stehet: In einem grossen Hause/ seind nicht allein guldine vnd silberine Gefäß/ sonder auch hültzerne vnd jrrdische/ vnnd etliche zů ehren/ ettliche aber zů

Rom. 9. vnehren. Vnd abermals stehet von Pharao geschri-

Exo. 9. ben: Eben darumb hab ich dich erweckt/ daß ich an dir mein Macht erzeige/ auff daß mein Name verkündiget werde in allen Landen.

Diß

Diß alles / weil du gelehrt biſt / verſtehеſtu wol/ vnd bedarffſt keins/der dich ſollichs lehre.

Dieweil du dann ſiheſt / vnnd greiffeſt / daß wir die Erbſünde/keins wegs gering achten/wann wir ſagen/daß in dem Menſchen nichts vnuerderbt geblіben/ſonder daß er durch die Erbſünde/geiſtlich/ vor Gott / tode ſey/vnd alſo dieſelbig groß machen/ auff daß der verdienſt Chriſti nicht verkleinert/ der vns von ſollichem groſſen vnaußſprechlichen ſchaden erlöſet hat/So bitt ich dich zum höchſten/ du wölleſt doch Gott die ehr geben / vnnd ſeiner lieben Kirchen/diſes vnſeligen/ ſchädlichen/vnnd ergerlichen Kriegs vnd Streits einmal abhelffen/ auch dir ſelbſt/ vnnd andern Leutten rhů ſchaffen/ die zeit auff ein nutzlichere arbeit wenden / vnd alſo beſſer anlegen.

Hauptурſach deß Zancks Illyrici von der Erbſünde.

Dann da ich dir nichts verhalte / ſonder alles/ darinnen du in diſer Zwiſpalt dich ſtoſſen möchteſt / trewlich anzeige / ſo haſtu biß anher die Kirchen Gottes / mit ettlicher wortten vngleichen verſtand verärgert/dich ſelbſt/vnd andere Leut irr gemacht/ Wölche wort doch nicht in heiliger Göttlicher Schrifft/ſonder biß daher in den Schulen fürnämlich gebraucht worden/Als nämlich/ (ſubſtantia, forma ſubſtantialis, coëſſentialis) Wölche zumal anders nichts / dann deß Menſchen Natur vnnd Weſen heiſſen / vnd dieſelbig in ein andern verſtand gezogen/weder ſie biß daher/ in der Schul/vnd von andern Kirchenlehrern gebraucht worden / Dardurch du verſtanden haſt im Menſchen vor dem fahl/die höchſte gnad Gottes/vñ krafft deß Men-

In was widerwertigem verſtand Illyricus ettlich wörter gebraucht.

schen / daß der Mensch Gott recht erkennt hat. Nach dem fahl aber / derselben krafft widerwertige verderbung/so an statt der von Gott dem Menschen in der erschaffung gegebnen Gerechtigkeit kommen / Vnd dahin auch etliche D. Luthers reden/wider sein willen vnd meinung/gezogen/der gestalt es D. Luther niemals weder gemeint / noch verstanden haben wöllen.

Vnnd da man in dich getrungen / hastu endtlich selbst bekennen müssen / daß ein grosser vnderscheid sey zwischen der Natur deß Menschen / vnnd der Erbsünde / auff wölchem vnderscheid dann der gantz Handel berhuet / Gleichwol aber jmmer für vnnd für die oberzelte wort widersinnisch vnnd anderst gebraucht / dann biß daher in der Kirchen vnd Schul gebreuchlich gewesen.

Demnach / vnnd auff daß du sehen mögest / daß wir nicht ein schädlich Wortgezänck anrichten/sonder allein nach der warheit an jr selbst fragen/wöllen wir nicht vber den wortten/noch reden zanckē/ sonder von der Sach an jr selbst reden/ Vnd da wir in derselben gleichen verstand haben/ vns auch der wort/vnd ettlicher gebrauchten reden halben/bald/ durch Gottes Gnad/verglichen haben.

Dann wie es recht geredt ist/wann gesagt wirdt: Ein Gedanck / Rede / oder Werck/ das wider das Gesätz Gottes ist/das ist Sünde/ Da ich dann bey einem jeden zwey vnderschidliche ding außspreche/ Dann ein anders ist der Gedanck an jm selbst/vnd ein anders / der mangel in dem Gedancken/ein anders ist die Rede/ vnd ein anders der mangel in der

Rede/

Rede/ ein anders das Werck / vnnd ein anders der Mangel im Werck / daß nämlich diser Gedanck/ diſe Rede / vnnd diß Werck nicht nach dem willen Gottes gerichtet iſt: Wie ſollichen vnderſcheid die H. Schrifft klärlich angezeigt hat / da geſchriben ſtehet: In jme leben wir/ vnd bewegen vns/ das iſt/ von Gott haben wir / vnd nicht vom Teuffel / diſe krafft / vñ das auß der erſten erſchaffung/ daß wir ettwas gedencken/ reden/ vnd würcken/ on wölches gegenwertigkeit vnnd beſtändige krafft / wir vns nicht regen noch bewegen köndten. Aber von dem Teuffel haben wir/ daß alle ſolliche Gedanckē/ Reden/ vnd Werck verderbt ſeind/ vnd wir/ auß eignen krefften / vermög der erſten erſchaffung / nichts guts gedencken / reden / noch thun könden / ſonder alle vnſere Gedancken / Rede / vnd Werck/ mit der Sünde beſchmieret/ vnd der vrſach böß ſein: Acto. 17

Alſo iſt auch von D. Luthern recht vnd wol geſchriben / wann es nur recht vnnd wol verſtanden würdt / daß die Natur vnd deß Menſchen Hertz/ ſeie die Erbſünde. Mit wölcher rede / D. Luther zwey vnderſcheidne ding hat anzeigen wöllen/ Nämlich deß Menſchen Natur / wölche von Gott erſchaffen iſt / vnnd nicht vom Teuffel / (wie geſchriben ſtehet: In jme ſeind wir / das iſt / Daß wir Menſchen ſeien/ das haben wir von Gott / Vñ abermals: Er hat vns gemacht/ vnd nicht wir vns ſelbſt / noch vil weniger hat vns der Teuffel gemacht) vnd den mangel/ wölcher in deß Menſchen Natur vnd Weſen ſtecket / ehe der Menſch ettwas böſes gedencket / redet / oder thut / Daß alſo die Acto. 17 Pſal. 100

Erb-

Erbsünde nicht ist ein böser Gedanck / Wort / oder Wercke / oder deren würcklichen Sünde eine / sonder sie ist / wie D. Luther reder / ein Natur Sünde/ein Person Sünde / die in der Natur vnd Person deß Menschē stecker/darauß die andern würckliche Sünde herkommen. Diß ist eigentlich D. Luthers meinung gewesen / wie du selbst bekennen must / du wöllest dann wider dein eigen Gewissen reden. Inmassen dann / durch dein gegentheil D. Luthers Sprüch in grosser anzal/ mit fleiß außgezeichnet / da D. Luther nicht allein mit klaren wortten zwischen der Natur deß Menschen / vnnd der Erbsünde vnderscheidet/ sonder auch fein rund sagt / daß deß Menschen Natur / auch nach dem fahl/in dem verstand / gůt seie / wie daroben angezeigt worden.

Dieweil dann die Sachen im grund also geschaffen/so bitt ich dich lautter vmb Christus willen/ vñ bezeuge dich auch vor dem Herrn / daß du auffhören wöllest / mit sollichem grossem ärgernuß der Kirchen / weitter vber disem Artickel / mit dein Brüdern zuzancken vnd zustreitten/wölche von der Erbsünde recht halten vnd reden.

Dann ich bin gewiß/wann D. Luther selbst von den Todten aufferstehn solt/deß wort du jmmer fürest/vnd das vrtheil zwischen dir vnd jnen sprechen solt / daß er dir nichts anderst antwortten wurde/ dann wie du vernommen hast.

I. Wie hoch an diser Lehr gelegē/ daß zwischen

Du wöllest auch bey dir mit fleiß bedencken vnd erwegen/wie nicht weniger daran gelegē/ daß man in der Kirchen Gottes den rechten verstand von dem

dem Schöpffer vnd den Creaturen Gottes erhalte/darmit nicht Gottes vnnd deß Teuffels werck/ mit einander vermischet werden / dann vber diser Lehre / im Artickel von der Erbsünde / daß man die Erbsünde nicht gering achte / darmit der verdienst Christi nicht verkleinert werde. Wölchs aber nicht geschehen kan / da nicht ein lautterer klarer vnderscheid zwischen deß Menschen Natur / vnnd der Erbsünde gemacht vnd gesetzt würdt. Wölche Erbsünde in deß Menschen Natur stecket / inmassen alle alte Christliche Kirchenlehrer geredt/vnnd von keinem rechtglaubigen darüber jemals seind gestrafft worden.

der Natur vnd der Erbsünde vnderscheid gehalten.

So sihestu gleicher gestalt augenscheinlich / vnd verstehest es eigentlich wol / daß die fürnemste Artickel vnsers Christlichen Glaubens / offenbarlich gefälscht werden / wann sollicher vnderscheid zwischen der Natur / vnnd der Erbsünde nicht gesetzt vnd erhalten würdt.

Dañ so die Erbsünde/ist/ohn allen vnderscheid/ deß Menschen Natur/also/daß zwischen deß Menschen Natur vnnd der Erbsünde / gantz vnnd gar kein vnderscheid ist / So volgt vnwidersprechlich/ daß eintweder Gott ein erschaffer vnd vrsächer der Sünde seie/oder daß wir arme sündige Menschen/ deß Teuffels Geschöpff vnnd Creaturen seien/ wölchs beides zumal Gottloß vnd lösterlich ist zugedencken/ich geschweig/zureden oder zuschreiben.

1.
Der Artickel vō der erschaffung durch disen jrthumb verfälschet.

Zum andern / so würdt dise verkerte meinung von der Erbsünde / den frommen vnd Gottseligen Menschen jren höchsten Trost nemen / den sie an

2.
Der Artickel vō der Menschwerdung Christi verfälscht.

Hebr. 2. dem Menschen Christo haben / von wölchem geschriben stehet: Er nimpt nicht Engel an sich/ sondern den Samen Abrahe nimpt er an sich. Vnnd abermals: Der geborn ist von dem Samen Dauid nach dem fleisch. Vnnd abermals: Nachdem die Kinder Fleisch vnnd Blůt haben / ist ers gleichermassen theilhafftig worden.

Rom. 1.

Hebr. 2.

Wann aber das Fleisch / ohn vnderscheid/ die Erbsünde selbst ist/so volget/ daß Christus eintweder das sündig Fleisch an sich genommen habe/dergestalt er vns dann nicht hette von Sünden erlösen könden/weil er selbst ein Sünder gewesen were/ oder daß nach dem Wesen das Fleisch Christi/ ein anders Fleisch gewesen were/ dañ Abrahams/ Dauids/ vnnd Marien Fleisch / wölchs beides falsch/ Gottloß/ wider die gantz heilig Schrifft/vnnd vnsern Christlichen Glauben ist.

5. Der Artickel vō sitzen Christi zur Rechten Gottes verfälschet.

Also ist auch das vnser höchster Trost / daß wir vestiglich glauben/daß vnser Fleisch zur Gerechten der Maiestet vnd Allmechtigen krafft Gottes erhöhet/vnd gesetzt seie. So aber das Fleisch Christi/ nach dem Wesen/ ausserhalb der Sünden / nicht vnser Fleisch ist / Wie ist er vnser Brůder nach dem Fleisch? Wie ist er Fleisch von vnserm Fleisch? Wie ist er Bein von vnsern Bein? Item/wie würdt der Spruch Jobs bestehn? da er also saget: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet / vnnd er würdt mich hernach auß der Erden erwecken/vnd werde darnach mit diser meiner Haut vmbgeben werden/vñ were in meinem Fleisch Gott sehen / denselben werde ich mir sehen/vnd meine Augen werden jn schawē/

Job 19.

vnd

vnnd kein frembder. Dann eintweder müß Job die Erbsünde wider mit sich bringen/ auß der Erden / oder ein anderer würdt an sein statt Gott seben / oder die Erbsünde kan nicht sein das Wesen/ der menschlichen Natur Jobs/ Wie sollichs ein jeder einfältiger Mensch / der seines verstands nicht gar beraubt ist/verstehn kan.

4.
Der Artickel vō der Aufferstehung verfälschet

Ja / wie will der Artickel vnsers Christlichen Glaubens bestehn von der aufferstehung deß Fleischs/wann die Erbsünde/on allen vnderscheid/ das Fleisch selbst ist? Dann einmal ist gewiß/ vnd vnwidersprechlich war/daß die Erbsünde am jungsten Tag / mit den Rechtglaubigen nicht erstehn/ sondern /als die Wurtzel aller Sünden / im Grab verderben würdt. Die Natur aber deß Menschen/ soll von der Erbsünde purgiert vnd gereiniget werden. Derhalben so muß eintweder das Fleisch / so gesäet würdt / wie der Apostel schreibet / nicht erstehn/oder es muß ein sündigs Fleisch erstehn/oder die Erbsünde muß ettwas anders sein / dann das Fleisch deß Menschen / nämlich die verderbung desselben / wie droben gnugsam angezeigt.

In summa / es ist nicht außzusprechen / was vnzalbar/vngereimbt/ vnnd vngeschickt ding auß dieser Lehr volget / wann fürgeben würdt / daß / ohn allen vnderscheid / die Erbsünde / deß Menschen Substantz/Natur/vnd Wesen selbst seie.

Derhalben ist in dir noch ein warhafftige Gottseligkeit / hastu noch ein Fünclein der liebe zur Göttlichen warheit / ist dir die ehr Gottes angelegen / hastu auch einich verlangen vnnd begierd zu

Christlichem friden/ vnnd Gottseliger einigkeit/ist auch einiche bekümmernuß bey dir / vber dē grewlichen ärgernuß / dardurch souil frommer hertzen geärgert/ zum theil auch von vnser Lehr gantz vnd gar abgeschreckt / so bitt ich dich / durch die grosse Barmhertzigkeit Gottes/daß du doch einmal wöllest auffhören/vber deiner einmal gefaßten meinung zuzancken/vnd deine Brüder/als Pelagianer vnnd Papisten vor der Kirchen Gottes zuuerrüffen / vnnd außzuschreien / die Gottselig / recht / vnd vnderschidlich/ von disem Artickel reden vnnd schreiben/vnd den rechten vnderscheid zwischen deß Menschen Substantz / Natur / Wesen / vnnd der Erbsünde / (wölche Erbsünde alle rechtschaffne Christliche Lehrer ein zufällig ding genennet haben)halten / Wie sie dann sollichen vnderscheid auß vnuermeidenlicher not / halten müssen / sie wöllen dann Gottes vnd deß Teuffels werck vnder einander mengen/vnd was Gottes ist/dem Teuffel/ vnd was deß Teuffels werck seien/Gott zuschreiben.

Christliche Lehr vnd bekantnuß von der Erbsünde.

Darneben aber/vnd/vermög dises vnderscheids/ lehren sie von der Erbsünde / daß dieselbige / nicht nur eine/vnd die beste krafft deß Menschen/sonder zumal alle mit einander / die wenigst / als die höchste/keine außgenommen/durchtrungen/vnnd so jämerlich verderbt habe / daß nichts gantz oder gesund / an dem gantzen Menschen / an Leib/Seel/ vñ allen desselben kräfften vbergebliben/ Vnd man demnach recht vnd war sagen mag / daß alles/was an jhme seie / nichts dann Sünde / das ist / mit der Sünde also befleckt seie / daß der Mensch auß

eignen

eignen kräfften/ vor der Widergeburt/ (wölche ein werck deß H. Geists ist/) weder Gott recht erkennen/ noch an jhn glauben/ jhn lieben/ noch förchten könde/ sonder der H. Geist müsse den Menschen widerumb new geberen/ das Hertz ernewern/ andere Gedancken in demselben erschaffen/ sonst seie es mit aller menschlicher hilff vnd kräfften verloren. Was kan man doch mehr von der Erbsünde/ schreiben oder reden?

Derhalben wann du mit vns glaubst vnd heltst von der Erbsünde/ wie nunmehr gnugsam erkläret worden/ so rede auch mit vns/ das ist/ gebrauch dich auch sollicher reden/ die bißanher in vnsern Kirchen vnd Schulen gebreuchlich gewesen/ wie dann an jm selbst Gottselig/ billich/ vnd recht/ zuuermeiden alles dessen/ das vneinigkeit/ vnnd ärgerliche trennung geberen mag.

Da du dich aber je D. Luthers seligen Reden gebrauchen wilt/ die er/ an seinem ort/ recht vnd wol gebraucht/ so behalt auch sein erklärung/ die dir durch die Brüder auß sein D. Luthers Schrifften mit fleiß außgezeichnet worden/ Da dann D. Luther klärlich zwischen der Erbsünde/ vnd deß Menschen Natur vnderscheiden/ vnd gleichwol die Erbsünde deß Menschen Natur selbst/ fürnämlich der vrsach halben genennet/ darmit anzuzeigen den vnderscheid zwischen der Erbsünde/ vnd den würcklichen Sünden/ Daß nämlich die Erbsünde nicht in den wercken/ sonder in deß Menschen Natur/ Person/ Hertzen/ vnd allen kräfften stecke/ wann gleich kein würckliche Sünde volgete.

Vnnd wöllest dich hie sonderlich erinnern / der ernstlichen vermanung deß H. Apostels Pauli/da
2. Tim. 2. er also an sein Junger Timotheum schreibet: Bezeuge sie vor dem Herren / daß sie nicht vmb wort zancken / wölchs nichts nutz ist / dann zuuerkeren/ die da zůhören. Wie es dann in warheit ein grosse Sünde ist / vnnd du deßhalben am jüngsten Tag schwere Rechenschafft geben must/ da du der Kirchen Gottes nicht gnug thon/vnd dises ärgerlichen Streits derselben abhelffen wirst.

Dann einmal wiltu kein Manicheer sein/noch iren Jrrthumb verthedigen/daß die Erbsünde etwas für sich selbstendigs seie: Darneben aber wiltu auch mit dein Brůdern nicht vberein stimmen/ wölche gebürlichen vnderscheid zwischen der Erbsünde/vnd deß Menschen Substantz/Natur/vnnd Wesen/recht/ Christlich vnd wol halten/ vnd sagst jmmerdar vil von dem verstand der wörter/Substantz / vnnd Wesen/wie dieselbige nicht in einerley verstand gebraucht/vnd wie dir dein meinung verkert werde / So du doch mit einem wort/ dir vñ der Kirchen Gottes dises leidigen / ärgerlichen / vnnd schädlichen Streits wol abhelffen kőndtest.

Ob der Streit von der Erbsünde ein Wortzanck seie.

Demnach du selbst leichtlich erkennen kanst/ wann du mit Mund vnnd Hertzen bekennest / daß ein anders seie deß Menschen Natur/ vnnd ein anders die Erbsünde/so ligt es am hellen liechten tag/ daß der Streit sey nur allein vber den worten/ substantia, essentia, forma essentialis, vnd was dergleichen / mit wölcher vngleichen vnd vngewonlichem verstand / vnd außlegung/du die Kirch Gottes vil

Jar

Jar betriebt/ vnd jrr gemacht hast/ daruon der gemein Ley nicht vrtheilen kan. Wie es dann jhme auch/ zů seiner Seelen heil/ nicht nöttig ist/ wann er allein weist/ daß die Natur von Gott/ vñ die Erbsünde vom Teuffel/ vnd also eins das ander nicht seie/ sonder daß die Natur durch die Erbsünde verderbt/ vnd also die Erbsünde nichts anderst/ dann der Natur verderbung seie.

Wieuil eim Leyen von disem Streit zuwissen vonnöttren seie.

Da man auch deine eigne wort/ vnnd gesetzte erklärung/ mit fleiß ansihet/ so findet sich im grund nichts anders/ sonderlich wann in dich getrungen würdt/ dann daß du eben das sagst/ was dein Gegentheil treibt/ vnd du gleichwol dich mit jnen nicht vergleichen wilt/ auch nicht auffhörest jhnen zuwiderspreche. Als da du auff dem Tittel deines Büchlins: Dreifache einigkeit ꝛc. dise wort setzest/ die Erbsünde seie die höchste krafft/ ein König vnnd vrsach/ die so vbel herrsche im gantzen Menschen/ wider Gott/ vnnd sein wort/ Wie auch wider den Nächsten/ wölche seie der Brunn/ vrsach vnnd vrsprung aller würcklichen Sünden/ wölche alle glider deß Menschen durchtrungen hat/ vnnd das ist war/ recht/ Christlich vnd wol geredt vnnd geschriben. Wer ist aber vnder allen Theologen Augspurgischer Confession/ der sollichs widersprochen/ oder das widerspil gelehret hette: Da du dann auch den vnderscheid der Erbsünde/ vnd deß Menschen Natur außtruckenlich setzest/ da du sagst/ Die Erbsünde sey vnd regier im gantzen Menschen/ vnd allen seinen Glidern. So ist nun ein anders/ der Mensch/ seine Glider/ sein Substantz/ Natur/ vnd Wesen/

Illyricus gibt/ wider sein willen/ seinem Gegentheil zeugnuß der warheit.

Wesen / sampt allen sein wesentlichen kräfften/vnd ein anders die Erbsünde / die in dem Menschen/in sein Glidern / in seiner Natur/ Substantz/Wesen/ vnd allen kräfften regieret/ vñ sie alle zumal durchdrungen hat / das kan ein jeder einfaltiger Christ wol verstehn. Das werck aber der Erbsünde / ist nicht der Erbsünde werck allein / wölchs die Erbsünde / ohn den Menschen / oder ohne deß Menschen Natur würckete. Dann wie die Erbsünde für sich selbst nicht ist / von deß Menschen Natur abgesöndert / also würcket sie auch nicht ohne deß Menschen Natur / sonder der verderbt Mensch selber / sein verderbte Natur selber / ist / die alle wirckliche Sünde thůt / dem sie auch zugerechnet werden.

Darumb/vnd auff das ich dir den gantzen Handel fein kurtz vnd deutlich vnder augen stelle / so erkläre dich fein rund / auff nachuolgende Artickel. Wann du glaubst vnd helst/ daß zwischen der Erbsünde/ vnd deß Menschen Natur gantz vnnd gar/ kein vnderscheid seie/sonder die Natur seie die Erbsünde / vnnd die Erbsünde sey deß Menschen Natur/so bistu ein offentlicher/vberzeugter/vnd vberwisner Manicheer.

Heltstu aber / daß die Natur nicht seie die Erbsünde / noch die Erbsünde die Natur / sonder etwas in der Natur/ nämlich derselben verderbung/ so seind wir im grund der Sachen einig. Vnnd ist der ärgerlich Streit/den du fürest/nichts / dañ ein ertzender Mutwill an dich. Deren zwey muß eins sein/das kan nimmer fehlen.

Nun

Nun wirffstu aber in dein Schrifften sollichs vnder einander/ jetzt sagstu/deß Menschen Natur sey die Erbsünde selbst / dann laugnestu es wider/ vnd sagst / es sey ein vnderscheid zwischen der Natur deß Menschen / vnd der Erbsünde / dardurch du die Leut so jrr gemacht hast / daß sie sich selbst auß deinen Schrifften nicht berichten könden.

Der Streit Illyrici von der Erbsünde/ein lautterer Mutwill.

Da du nun lust hettest zů Christlichem friden vnnd einigkeit / köndtestu derselben dises Streits/ mit eim einigen wort abhelffen / Wie ich dann deßhalben dich auff dein eigen Gewissen hiemit gewisen haben will.

Aber darmit du nicht darfür angesehen / oder gehalten werdest / als soltestu im geringsten geirrer haben / so wiltu vil lieber / vngeachtet alles ärgernuß/darmit/ohne das / vnsere Kirchen zum höchsten beschweret seind / dich mit dein Brůdern beissen vnnd zancken / dann zůgeben / daß dir das geringst an deiner ehr solt abgehn / Wölches in der Kirchen Gottes vbel lauttet.

Bistu kein Manicheer / so will ich dich auch zů keinem machen / noch wider deinen willen dir dieselbig Ketzerey aufftringen/Allein daß du der Kirchen Gottes / mit einer runden vnnd kurtzen erklärung gnug thuest/vnd erkläreſt/daß du nicht allein mit deinen Brůdern / sonder auch mit der gantzen Kirchen Gottes / recht vnnd einhellig / von disem Artickel halteſt/ die du mit deinem vnnotwendigen schreiben/nun ertlich Jar betriebt/ vnnd verärgert hast.

Darzů du dann ein gantz einfaltigen vnd richti-

Wölcher gestalt Illyricus disen zanck auffheben köndte.

gen weg hast / daß du frey offentlich vnnd rund bekennest / du seiest in disem Handel auff D. Luthers wort gegangen/wölche D. Luther in erklärung der Erbsünde gebraucht/die an jm selbst nicht vnrecht/ da er die Erbsünde genennet hat / Natur Sünde/ Person Sünde/ wesentliche Sünde/nicht aber der meinung / daß die Erbsünde für sich selbst ein Wesen seie/sonder daß sie im Wesen/ in der Natur/vnd Substantz deß Menschen stecke / vnnd nicht ein würckliche Sünde sey/die in Gedancken/ Worten oder Wercken seie/ vmb wölcher Sünde willen die Natur deß Menschen auch Sünde genennet werde / das ist / mit der Sünde befleckt / gleich wie ein Gedanck/Wort oder Werck/Sünde geneñet würt/ darumb/daß es mit der Sünde befleckt ist.

Warumb vnd in was verstand/die Natur ein vrsprung der würcklichen Sünden genennet werde.

Der vrsach auch die Natur deß Menschen ein brunn/vrsach/ vñ vrsprung aller würcklichen Sünden genennet werde/ daß nicht die Erbsünde von der Natur abgesondert/ jhre würckungē habe/sonder daß die Natur sebst vmb jhrer verderbung willen / alß ein böser Bawm/auch solliche verderbte böse Frucht bringet.

Der gestalt die Natur / wölche noch Gottes Werck ist/auch in den Menschen nach dem fall/ vñ die Erbsünde/so deß Teuffels Werck ist / nicht mit einander vermenget/ sonder gebürlich/ Christlich/ vnd recht vnderscheiden/ vnd Gott / was Gottes/ vnd dem Teuffel / was deß Teuffels ist / zügeschriben werde. So ist schon zwischen vns ein Christlicher frid vnd einigkeit gemacht / vnd der Kirchen Gottes diser ergerlichen zweyspaltung / auch ohn

allen

allen nachtheil der Göttlichen Warheit / abgeholffen.

Was dann die zwey wort (Subſtantia/vnd Accidens, das iſt/ſelbſtendig/vnd zůfällig) belangt/ſo biß daher in den Schůlen gebraucht/iſt mein rath/vnnd freündtlich bitt / daß du vns derſelben kein newen verſtand noch bedeutung macheſt / daher dann auch fürnemlich diſe leidige ſpaltung / nicht zum geringen theil/kommen / ſonder dieſelbige bleiben laſſeſt/wie ſie nun mehr etlich tauſent Jar / inn vnd auſſerhalb der Chriſtenheit in einhelligem verſtand gebraucht ſeind worden. Vnnd demnach von der Sünde redeſt/wie man biß daher in der Schůl recht vnd wol daruon geredt hat.

Dann wölcher rechtuerſtendiger hat jemals/nun mehr etlich tauſent Jar her/geredt / oder geſchriben/daß die Sünde ſeie/Subſtantia, das iſt/etwas ſelbſtẽdigs für ſich ſelbs: weil die Sünde nicht für ſich ſelbs iſt / ſonder ſol ſie ſein / ſo můß ſie ein Creatur Gottes haben / darinn ſie ſey/alß nämlich der Engel/oder der Menſchen Natur/wölche Natur der Engel/oder der Menſchẽ/ iſt ein ſubſtantz/das iſt/ettwas Weſentlichs für ſich ſelbſt/die Sünde aber iſt keins wegs ettwas für ſich ſelbſt/ſonder/ſie iſt ettwas in der ſubſtantz / vnd darzů derſelben kein theil/ſonder nur ein grewliche verderbung vnd verwüſtung der gantzen Natur / vnnd aller derſelben theil vnd kräfften.

So iſt auch bey allermeniglich offenbar / vnd vnwiderſprechlich war / daß Gott allein ein Erſchaffer ſeie aller ſubſtantz/ das iſt/alles deß / was

ein selbstendig wesen für sich selbst von dem andern abgesondert hat. Da nun die Erbsünde/ ein Substantz/das ist/ettwas selbstendigs für sich selbst were/so müßte sie auch von Gott erschaffen sein / das lösterlich zugedencken ist.

In summa / kein verstendiger / nicht allein in der Christenheit / sonder auch bey allen Völckern auff Erden/ist jemal so grobes verstands gewesen/ daß er die Sünde / sie sey in der Natur/oder in den Werckē der natur/für ein Substantz gehaltē hette.

Diß könden gelehrte vñ vngelehrte Leut verstehn/vñ da du dir es auch gefallē lassest/so ist schon frid vnd einigkeit / zwischen dir vñ deinē Brüdern gemacht. So du aber fortfahren/ vnd der geoffenbarten warheit weitter widersprechen würst/verhoff ich/ du sollest kein Rechtglaubigen verstendigen Menschen nimmer mehr finden/der dir verner anhangen/ vnnd sich von dir im Irrthumb lenger auffhalten lassen werde.

Du solt auch wissen / daß hinfüro kein gelehrter Mann/darfür halten werde/ daß es ein vnuerstand/sonder anders nichts/dann ein lautter Boßheit /vnd můtwill an dich seie / daß du die Kirche Gottes/ohn alle vrsach/zů diser beschwerlichen zeit/ mit sollichen vnnöttigen vnd vnzeittigen Schrifften/ můrwilligem zancken vnnd hadern betrübest/ verergerst vnd verwirrest.

Zwischen dem Illyrico/vnnd seinem gegentheil/ist kein miß verstand mehr.

Dann du darffst hinfüro nicht sagen / noch schreiben / wir haben dein meinung nicht recht eingenommen/ wir verstehn dich nicht. Nein/ Nein/ es hat dise meinung gar nicht/ Es were dann / daß

du

du vns alle für lautter Stöck vnnd Blöck hielteſt/ die nichts verſtehn köndten / Oder/daß du ſo vnrichtig vnnd verworren ding ſchriebeſt / daß kein Menſch dich verſtehn / vnd ſich in deine verworrene Schrifften richten köndte. Wir verſtehen dich nun gar wol / vnnd iſt hie kein mißuerſtand mehr/ wir haben dein meinung eigentlich vnd wol eingenommen / Vnd daß wir dir das geringſt in dein Schrifften nicht verkehren / deſſen ſoll diſer Sendbrieff ein offentliche Zeugnuß ſein / mit wölchem wir dir den friden vnd Chriſtliche einigkeit anbieten/vñ in die Hände geben/darzů du ohne nachtheil deiner Ehr/ vnd deines Namens / kommen kanſt/ ſo du nur wilt / vnnd daß du es thůſt / bitt ich dich nochmals durch die barmhertzigkeit Gottes/ da du dich dann fleiſſig erinnern wölleſt / was du nun ſo vil Jar andern vorgeſchriben/ vnd an keiner erklärung zufriden ſein wöllen / vnangeſehen / daß ſie ſich vil vnd offt erkläret / vnd bezeuget / daß diß jhr meinung niemals geweſen/ſo jhnen zugemeſſen/ vnd demnach Gott zu ehren / vnd der Kirchen einigkeit zuerlangen/ gantz vnd gar fallen laſſen/daran ſich andere geärgert haben.

Würſtu aber ſollichs nicht thůn/ſonder vber ſo vil vnd mancherley erinnerung/vermanung / bittē vnd flehen / ſo dir von deinen Brůdern beſchehen/ noch jmmer auff deinem Kopff beſtehen/ vnnd die Kirch Gottes noch lenger auffhalten/vnd mit deinem ſchreiben vber diſem Artickel betrieben/ſo ſoltu wiſſen / daß dich Gottes Vrtheil treffen / vnnd du dein ſchwere ſtraff von Gott gewißlich empfangen

werdest/ wie geschribē stehet: Wer euch jrr machet/
Galat. 5. der würdt sein Vrtheil tragen/ er sey wer er wölle.

Das hab ich dir auff deine jüngst in Truck verfertigte Schrifft kürtzlich antwortē wöllē/ dariñen du dich rhümest/ daß zwischē dir vñ mir ein vergleichung im Artickel von der Erbsünde getroffen seie.

Dann was mein freundtlichen lieben Mitbrüdern vnnd Collegen/ D. Jacoben Heerbrandt belangt/ hat er es für ein vnnotturfft gehalten/ nachdem du von vilen gelehrten Kirchendienern vnnd Theologen/ so vilfältig vermanet vnnd vberzeugt/ dir weiter zuantworten.

Inmassen dann ich auch dise Jar vber gethon/ vñ stillgeschwigen/ da du mich in ettlichen vilen deinen Tractätlin gantz vnfreundtlich angezogen/ vñ hiemit vornemlich der Kirchen Gottes verschonet/ wölche ohne das/ mehr/ denn vil/ ergerlicher spaltungen vnd trennungen gehabt/ vnd jmmer gehofft/ Gott soll dir ein andern Geist geben/ auch nach dem gottseligen vñ Gott wolgefälligen friden zutrachtē/ sonst wolt ich vor langest/ das gantz Gespräch/ wie es zwischen mir vnd dir zu Straßburg gehalten/ in offentlichen Truck verfertiget haben.

Geben zu Tübingen am tag deß H. Augustini/ wölches Namens Gedächtnuß in der Kirchen Gottes/ da er gleich sonst nichts güts außgerichtet hette/ doch der vrsach würdig ist/ daß sie gehalten werde/ dieweil er alle seine Bücher/ so er in grosser anzal/ zu erklärung vnnd errettung der Göttlichen warheit wider die Ketzer/ nützlich geschriben/ vor seinem Tod mit fleiß widerumb vbersehen/ vnnd

wo er der sachen zu vil oder zu wenig gethan / oder allein die fürsorg getragen / daß nach seinem Tod ettlichs in sein Schrifften von den Nachkommen vbel verstanden würde / darauß Irrthumb oder ergerliche spaltungen entstehn möchten / zwey Bücher geschriben / Libros Retractationũ genennet / darinnen er den Christlichen Leser desselben fleissig erinnert hat. Vñ da sollichem seinẽ Exempel die Lehrer der Kirchen auch diser vnd allerzeit nachfolgten / wir ohne zweiffel / eintweder weniger spaltung in der Kirchen hetten / oder derselbigen bald widerumb erlediget werden möchten.

Dann wer ist so behürsam in allen seinen reden vnd schreiben / dem nicht zun zeitten ein vnbedacht wort entfahre: da er desselben erinnert / billich nicht halßstarrig darüber streitten / ja / da es gleich an jm selbst nicht so gar vngereimbt geredt / dannoch / vmb frides willen / nachgeben soll / nach der Lehr S. Pauli: So die Speise mein Bruder ergert / 1. Cor. 8.
wolt ich nimmermehr Fleisch essen / auff das ich meinen Bruder nicht ergerte. Vnd abermals: Lieber verderb den nicht mit der Speise / für den Christus Rom. 14.
gestorben ist. Also / da man sich in der sachen an jhr selbst recht Christlich verglichen hat / daß da kein mangel noch mißuerstand mehr ist / heißt es gleicher gestalt: Lieber / verderb dẽ nicht mit eim wort / halßstarrig darüber zustreitten / darmit du nicht darfür gehalten werdest / alß hettestu geirret / für dẽ Christus gestorbẽ ist. Demselben sampt dem Vatter vnd heiligen Geist / sey lob ehr vnd preiß in ewigkeit / Amen.

Kurtz

Sendbrieff D. Jacobi Andree/an

Kurtzer Summarischer bericht / dar-
durch der Weg zur Christlichen einigkeit im Streit vber dem Artickel von der Erb: sünde angezeigt würdt.

SVber der Frag / von der Erbsünde/ ob sie deß Menschen Natur vnnd Wesen seie/ oder / ob sie ein theil deß Wesens am sündigen Menschen seie: ist vor allen dingen zuwissen / daß diß wort (Wesen) nicht in einerley verstand gebraucht würdt. Dañ alles/ was da ettwas / vnnd nicht gar nichts ist / das hat auch sein Wesen. Zum ersten/ heißt es ein jedes ding / das für sich selbst ist/ von einem andern abgesöndert / alß Engel/ Mensch/ Roß / Kalb / Holtz / Stein/ etc. dann deren ding ist ein jedes ettwas für sich selbst/ ohn das ander/ vnnd hat auch sein eigen Wesen für sich selbst. Darnach heißt es ein ding/ das nicht für sich selbst ist/ sonder das in eim andern ist / oder einem andern anhanget/ vnd für sich selbst nicht sein kan/ alß da seind/ Farb / Kälte / Wärme / vnnd dergleichen/ da auch ein jedes sein Wesen hat. Dañ ein ander ding ist die Farb / ein anders die Kälte/ ein anders die Wärme/ aber ist gleichwol derẽ ding keines für sich selbstendig / sonder allwegen in eim selbstendigen Wesen / Alß die Farb an eim Roß/ Menschen/ Stein/ Holtz/ etc. die Kälte vnd Wärme/ im Wasser/ Lufft/ oder dergleichen/ etc. vnd ist doch deren jedes ettwas warhafftig. Darnach heist

heißt auch (Wesen) ein jedes ding/das vō vilē zusamē gesetzt ist/alß ein Hauß/ein Leib/ꝛc. vñ dergleichen.

Also ist der Mensch in der erstē Erschaffung von zweien Stucken zusamen gesetzt / Nämlich auß Leib vnnd Seel. Darumb gehört zum Wesen deß Menschen/ Leib vnnd Seel / wölches seind deß Menschen/ alß eines Menschen / wesentliche theil.

Aber wañ ich rede/von einem gerechten Menschen / da gehört mehr zu seinem wesen / dann nur Leib vnd Seel. Dann es gehört auch darzu die gerechtigkeit / wölche ist ein wesentlich stück deß gerechten Menschen / weil er / ohne die gerechtigkeit / so wenig gerecht sein kan / alß wenig er ohne die Seel ein vernünfftige Creatur sein kan.

Also auch/wañ wir reden/ von einem sündigen Menschen / so gehören zum Wesen eines sollichen Menschen drey stück/nämlich Leib/ Seel/vnd die Sünd. Darumb ist die Sünde ein wesentlicher theil deß sündigen Menschen / die zum Wesen deß sündigen Menschen erfordert würdt.

Nachdem aber niemals ein Mensch von Gott erschaffen ist/der weder gerecht noch vngerecht gewesen were / darumb machstu/ Illyrice / die Leut mit dem fürnemlich irr/ daß du jmmer redest von der besten vnd fürnembsten wesentlichen krafft deß Menschen / der zum Ebenbild Gottes erschaffen ist. Dann die gerechtigkeit / darinn der Mensch anfangs von Gott erschaffen/ist nicht nur ein zier am Menschen gewesen / wie ein schöner Krantz oder gülden Kragen am Halß/wañ sie der Mensch verlorē/daß er nicht desto weniger noch volkommē

gewesen were: sonder sie hat gehert zum Wesen deß gerechtē Menschen/vñ nachdē der Mensch dieselbig gerechtigkeit verlorē hat/ist er vor Gott gestanden / wie ein jämmerlich verfaulet vnnd verderbet Hauß/das einfallen wil/vnd sich selbst nicht lenger tragen kan/dann es seind alle Säul/Balcken/Rigel / Schwellen jämmerlich verfaulet / ein solliche gestalt hat es mit dem Menschen nach dem fall/ gehabt / da er an seinem Wesen die gerechtigkeit verloren hat.

Vnd in diesem verstande haben D. Luther/ D. Wigandus/vñ andere mehr recht vnd wol geschriben/daß die gerechtigkeit/in wölcher der Mensch anfangs erschaffen/ habe zu dē Wesen deß erschaffenen Menschen geheret. Dann er ist nicht ohne dieselbig gerechtigkeit/ sonder mit derselben / from vnd gerecht von Gott erschaffen.

Warumb der vnderscheid zwischen deß Menschen Wesen/ vnnd der Erbsünde müsse gehalten werden.

Daß aber jetzt darauff gedrungen würdt/ wie dise gerechtigkeit/da sie gegen Leib vnnd Seel deß Menschen gehalten / nicht seie deß Menschen Wesen/ sonder ein Accidens / das ist / ettwas zufälligs/das müß sein/ vñ kan man sollichs keins wegs vmbgehn.

I.

Erstlich darumb/daß dardurch der vnderscheid zwischen dem Schöpffer vnd Geschöpff angezeigt vnnd erhalten werde / welches eben so notwendig ist/alß daß recht von der Erbsünde gelehrt werde.

Warumb allein Gott vnwandelbar sey. Mal. 3. Num. 23.

Dann darumb ist Gott vnwandelbar / der sich nicht endert alß ein Mensch (wie geschriben stehet/ Ich bin der Herr der sich nicht ändert. Vnd abermals/Gott ist nicht ein Mensch/daß er liege/ noch

ein

ein Menschen Kinde/daß jhn etwas gerewe. Solt er etwas sagen / vnnd nicht thun: Solt er ettwas reden/ vnd nicht halten:)dañ in vñ an Gott ist kein Accidens, das ist/nichts zufälligs/sonder alle tugenden Gottes/ alß / Gerechtigkeit/ Warheit/Barmhertzigkeit/Allmächtigkeit/ꝛc. seind anders nichts/ dañ sein vnwandelbar Göttlich Wesen. Darumb wenn es müglich were / daß Gott köndt sein Gerechtigkeit/Barmhertzigkeit/Allmächtigkeit verlieren/so würde Gott nicht da stehn/ wie ein armer sündiger Mensch / der noch ettwas ist / wann er gleich die Gerechtigkeit verloren hat / sonder Gott würde gantz vnnd gar nichts mehr sein. Dann die Gerechtigkeit Gottes ist Gottes Wesen selbst/ vnd in Gott nicht anders sein Wesen / vnnd ein anders sein Gerechtigkeit.

Der Mensch aber ist wandelbar / der sich ändert. Dann die gerechtigkeit im Menschen / ist ein Accidens, das ist/ein zufällig/ vnnd also ettwas anders/ dann deß Menschen Wesen / vnnd bleibt der Mensch noch ein wesentlicher Mensch / wann er gleich die gerechtigkeit gantz vnd gar verloren hat/ wie Adam / nachdem er die gerechtigkeit verloren/ ist er dennoch ein Mensch geblieben / aber ein fauler/mürber/verderbter/ nichtswerder Mensch/da sich Gott sein nicht erbarmet / vnd jhn widerumb auffgerichtet hette.

Warumb der Mensch wandelbar.

Zum andern/ist auch der vrsach notwendig/solliches vnderscheid zuerhalten/damit dem Schöpffer sein ehr bleibe / die er keinē andern geben würdt. Demselben allein würdt zugeschrieben / daß er er-

II.

schaffen habe alle Substantz / was ein selbstendig Wesen hat/es seie jetzt gleich verderbt/wie die Teuffel/vñ Menschen/oder nicht verderbt/wie die gütten Engel. Dann alles ist durch jhn gemacht/ vnd ohn jhn ist nichts gemacht/ das gemacht ist.

Joh. 1. Col. 1.

Die Sünde aber / es sey die Erbsünde oder würckliche Sünde/hat Gott nicht gemacht/ gefelt jhme auch nicht/sonder der Teuffel ist derselben anfänger / der hat darmit deß Menschen Natur beschmeisset/daß sie auch ist sündig worden.

Psal. 5. Joh. 8. 1. Joh. 3.

Wie man eigētlich reden soll von diser sachen.

Zu summa/ wann man eigentlich vnd recht vnderschidlich reden will/so sol man sagen/ die Natur deß Menschen ist sündig / das ist/ mit der Sünde befleckt/den vnderscheid zwischen der Natur vnnd der Erbsünde zuerhalten/ das sein müß.

Wann man aber sagt / die Natur ist die Erbsünde selbst/dise rede mag man/in gutem verstand/ auch wol passiren lassen / aber sie bedarff einer erklärung/darmit man die Erbsünde groß machen/ vnnd anzeigen will/ daß der Bronn/vrsach/vnd vrsprung/der würcklichen Sünden/in der Natur stecke/vnd dieselbige dermassen durchtrungen vñ verderbt habe / daß nichts güts am Menschen geblieben/sonder alles mit Sünde durchtriben seie/deren frucht alle würckliche Sünde seien. Aber gleichwol müß man die erklärung darzu setzen/ darmit nicht Gottes vnd deß Teuffels Werck vermischet/vnnd nicht Gott zugelegt werde/ das deß Teuffels eigen ist/dann die Natur ist von Gott / aber die Sünde ist von dem Teuffel.

Sihe mein Illyrice / hie hastu abermals den

friden

friden vnnd Christliche einigkeit in dein Händen/ vnd da du denselben annempst/so wirstu die Kirch Gottes widerumb erfrewen / vnnd derselben einer grossen beschwerlichen ergernuß abhelffen / wann du nemlich/bey dir selbst/ alß ein verstẽdiger/ zuermessen/mit was vnderscheid/warhafftig/warhafftig von der Sünde gesagt werdẽ mag/ es seie gleich die Erbsünde/ oder die wirckliche Sünde / daß sie zumal ein Essentia, vñ Accidens, das ist/ ein Wesen/ vñ ein zufällig ding / recht/Christlich/vnd wol möge genennet werden. Dann ein Accidens, das ist/ ettwas zufelligs ist es/wañ du deß Menschen Natur gegen Gottes Natur heltst/wölcher der vrsach Allein/ Allein/ Allein/ vnwandelbar ist/dann seine tugendt seind nicht Accidentia, das ist / ettwas anders/dann sein Wesen/der nicht allein gerecht vnd warhafftig/ sonder die gerechtigkeit vnnd warheit selbst ist. Der Mensch aber ist weder die gerechtigkeit/noch die warheit/sonder allein gerecht/warhafftig von Gott erschaffen/Dann ein anders ist deß Menschẽ Wesen/ ein anders sein gerechtigkeit/ vnd bleibt der Mensch/ ein Mensch von Leib vnd Seel / wann er gleich gerechtigkeit vnnd warheit verleurt/vnnd würdt vngerecht vnnd ein Lügner/ wie alle Menschen seind/so auß fleisch geboren sein.

Mit was vnderscheid die Sünde ein Wesen vnd ettwas zufelligs genẽnt werde.

Psal. 16. 31. Rom. 3.

So würdt es auch recht genennet Essentia, das ist/ ettwas wesentlichs / wölchs zum Wesen deß sündigen Menschen gehört / dann ohne die Sünde ist er kein sündiger Mensch / wie ohne die gerechtigkeit nicht gerecht. Vnnd ist also die Erbsünde / nicht nichts / sonder ein grewlicher vnaußsprechlicher

schade in deß Menschen Natur / dardurch deß Menschen Substantz / Natur / Wesen / vnd alle deß selben kräfften jämmerlich verderbt seind / daß deß Menschen verstand in Göttlichen sachen blind / sein wille verkehret / vnd ein feind Gottes / vnd alles deß Menschen kräfften von Gott also zu allem bösen abgewendet / daß deß Menschen dichten von jugendt auff / nur zum bösen gerichtet / lust hat zu aller vngerechtigkeit / vnd vnlust zur warheit / vnnd daß ichs mit einem wort sage / geistlich tode ist / wie der Apostel vnd die gantz heilig Schrifft bezeuget / Gen. 6. 8. Num. 15. Deut. 29. 30. 32. Jer. 17. Mat. 6. 12. 15. Lu. 11. Rom. 1. 1. Cor. 2. 2. Cor. 4. 10. 11. Eph. 2. 3. Col. 3.

Diß seie gnug auff diß mal / dann wer sich daran nicht will settigen lassen / dem weiß ich nicht / was zur vnderweisung vnnd bericht verner möcht gesagt oder geschriben werden.

Der Allmächtig Gott vñ Vatter vnsers Herrn Jhesu Christi / verleihe seiner Kirchē widerumb ein gottseligen friden / miltere die grewliche ergernuß / erlöse vns von allen verderblichen jrrthumb / vnnd erhalt vns in der seligmachenden erkantnuß seines lieben Sons / biß an das ende / wölchem sey lob / ehr vnnd preiß / in ewigkeit /

A M E N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320088-p0057-1

AB 153 737

ULB Halle
002 700 247
3

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320088-p0059-6

Ein Sendbrieff

D. Jacobi Andreæ/ an M. Matthiam Flaccium Illyricum/

Von der Erbsünde.

In wölcher der gantz Handel einfaltig / klar vnd deutlich/ auch für den gemeinen Layen erkläret/ vnnd ein kurtzer richtiger weg angezeigt/ wie ohne nachtheil der Göttlichen warheit diser laidig Streit möge auffgehaben werden.

Getruckt zů Tübingen/ durch Georg Gruppenbach. 1574.